



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 16:53 Uhr und endet am Samstag um 18:04 Uhr

בְּשַׁלַּח



## Wir ziehen aus Ägypten

2. Mose 13:17 – 17:16 (Chumasch Schma Kolenu – S. 344)

Kurz nachdem Pharaos die Kinder Israels aus Ägypten freigelassen hat, folgt er ihnen, um sie gewaltsam zurückzuführen. Die Israeliten sind in der Klemme: Sie befinden sich zwischen Pharaos Armee und dem Meer. G-tt sagt zu Moses: »Strecke deinen Stab über das Meer«. Das Meer teilt sich und ermöglicht den Israeliten den Durchgang. Danach schließt sich das Meer über den Ägyptern und sie sterben in den Fluten.

Moses singt mit den Kindern Israels ein Dankeslied, in dem sie G-tt preisen. Aber in der Wüste leidet das Volk Hunger und Durst und beschwert sich immer wieder bei Moses und Aaron. G-tt macht das bittere Wasser von Mara wundersamerweise genießbar. Später gebietet er, dass Moses Wasser aus einem Felsen sprudeln lässt, indem er mit seinem Stab dagegen schlägt.

Jeden Morgen fällt vor Sonnenaufgang Manna vom Himmel und jeden Abend lässt G-tt Wachelteln im israelitischen Lager landen. Am Freitag sollen die Kinder Israels eine doppelte Portion Manna sammeln, da am Schabbat keines vom Himmel fällt. Manche Israeliten gehorchen nicht und gehen am siebten Tag hinaus, um Manna zu sammeln, finden jedoch keines. Aaron hebt etwas Manna als Zeugnis für die zukünftigen Generationen in einem Krug auf.

Auf seiner Wüstenwanderung wird das Volk in Rephidim von den Amalekitem angegriffen, die jedoch durch Moses' Gebet und Joschuas Armee geschlagen werden.



### Haftara

## Geschichte der starken Frauen

Ri. 4:4 – 5:31

(Schma Kolenu – S. 358)

Die Israeliten werden von König Jabin von Kanaan und dessen General Sisera verfolgt. Die Prophetin Debora ruft Barak, den Sohn Abinoams, zu sich und übermittelt ihm G-ttes Anweisungen: »Ich werde Sisera, den General von Jabin's Armee, mit seinen Kampfswagen und Soldaten zu dir zum Kischon lenken. Ich werde ihn dir in deine Hand geben«. Barak und Debora leiten zusammen die Offensive.

Sisera versammelt seine Truppen, mit denen er zum Fluss Kischon zieht. Unten kämpft Baraks Armee und oben kämpft der Himmel gegen die Kanaaniter, die total niedergemetzelt werden. Der Fluss treibt sie fort. Keiner von ihnen überlebt.

Der besiegte General flieht zu Fuß und kommt beim Zelt von Jael, der Frau Hebers, an. Sie bietet ihm an, ihn zu verstecken. Als er einschläft, nimmt Jael einen Zeltpflock und schlägt ihn durch seine Schläfe.

Das nächste Kapitel der Haftara ist das Lied der Debora, das den wundersamen Sieg beschreibt und dem Ewigen für Seine Hilfe dankt.

*Let My People Go (»Lass mein Volk ziehen«), ein bekanntes Werk des afroamerikanischen Künstlers Aaron Douglas (1899–1979)*

(Angelehnt an [Jüdische.info](http://Juedische.info))



**Singen:** Schabbat Beschalach heißt auch *Schabbat Schira* (»Schabbat des Singens«), weil in dieser Parascha erzählt wird, wie Moses und das Volk Israel direkt nach der Durchquerung des Roten Meeres spontan anfangen, G-tt mit einem einstimmigen Lobgesang zu preisen. Dieser heißt auf Hebräisch: *Schirat Ha-Jam*, »Das Lied am Schilfmeer«.



**Melodien:** In allen jüdischen Traditionen wird beim Toralesen dieser Teil (2. Mose 15:1–19) mit besonderen, prächtigen Melodien gesungen. Anbei als Beispiele Aufnahmen der Gesänge aus [Jemen](#), [Tunesien \(Djerba\)](#), [Marokko](#) und [Portugal](#).



**Täglich lesen:** In allen Gebetbüchern steht *Schirat Ha-Jam* als Bestandteil von Schacharit, dem täglichen Morgengebet, sowohl an Wochentagen als auch an Schabbat und Feiertagen. *Schirat Ha-Jam* täglich zu lesen stammt aus Worms im 10. Jahrhundert. Unserre Weisen, s. A. sagen, dass wer dies jeden Tag spricht, erhält sieben Dinge: Er kommt in den Himmel, er wird den Maschiach empfangen, G-tt verzeiht ihm, G-tt schützt ihn von weltlichen Sorgen, G-tt kämpft gegen seine Feinde, er wird von Nöten gerettet und wird für seine vorigen Sünden nicht bestraft. Also, das lohnt sich auf jeden Fall!

## Mut und Vertrauen

Die Israeliten stehen am Strand, in einer existenziellen Bedrohung und mit Angst, was jetzt passiert. In dieser Situation erzählt der Midrasch, dass Moses betet, und zwar lange. G-tt schaut ihn an und sagt: »Moses, das ganze Volk wird bedroht – das Meer vor ihnen, der Feind hinter ihnen – und du stehst da und verrichtest lange Gebete?« Weil Moses nicht weiß, was er antworten soll, bekommt er die Anweisung: »Rede zu den Israeliten, damit sie vorwärtsziehen. Das Einzige, was Israel zu tun braucht, ist, vorwärtszugehen«. Das ist einfacher gesagt als getan! Keiner der Stämme wollte als Erster ins Wasser gehen bis Nachschon, kein Stammesführer und kein Ältester, sondern ein ganz gewöhnlicher Israelit vom Stamm Jehuda, sich ins Wasser stürzte. Erst dann kam der Durchbruch: Das Meer öffnete sich und alle Israeliten gingen hindurch.

Was für eine schöne Allegorie! Denken wir an die Arbeiterbewegung, die Bürgerrechtsbewegung, die Bewegung für die Menschenrechte unterdrückter Völker, die Bewegung für die Redefreiheit. Denken wir an die humanitären Projekte, sei es die Bekämpfung der Malaria, der Tuberkulose oder des Hungers. Immer waren es die modernen Nachschonim, die mit ihrer Vision nicht zu Hause herumsaßen, sondern den Mut fassten und sich ins Wasser stürzten. Interessanterweise kommt der Name Nachschon im Buch Ruth (4:20) vor – als der Großvater Boas', aus dessen Heirat mit Ruth in den nächsten Generationen König David kam, der Vorgänger des Maschiachs. In den messianischen Zeiten, wie alle Juden glauben, wird diese Welt eine höhere Qualität haben. Bis dahin müssen sich die modernen Nachschonim ins Wasser stürzen und vielen Schwierigkeiten und sogar Verzweiflung standhalten.

Doch wenn der Weg schon offen lag, haben sich auf ihn auch die vorher passiven Zuschauer und sogar die aktiven Gegner begeben. Es gibt Momente, in denen die Autonomie der Tradition vorzuziehen ist – damit man sich auch in Zukunft mit der Tradition beschäftigen kann. Das Beispiel der Autonomie bei der Gründung des Staates Israel zeigt, dass es dabei einer Struktur und sogar eines Opfers bedarf. Die Autonomie überwiegt die Tradition. Doch die Tradition darf nicht beseitigt werden, da ohne sie die Existenz gefährdet ist. Dies führte zu einem Wunder, sowohl im Jahre 1948, als auch ungefähr 1250 v. d. Z., als sich das Schilfmeer öffnete.

Doch gibt es Wunder? Glauben wir an sie? Kann nicht das Spalten des Meeres, genauso wie jede der zehn Plagen, naturwissenschaftlich erklärt werden? Die erste Plage zum Beispiel, bei der sich das Wasser in Blut verwandelte und alles starb, kann als eine Verstärkung der Naturprozesse verstanden werden: Starke Sommerregen bringen die Teilchen der roten tropischen Erde ins Wasser, das rote Sediment aktiviert die anaeroben Bakterien, die das Sauerstoff-Gleichgewicht so verschieben, dass alles Lebendige im Wasser stirbt. Auch die Ursache der Meeresspaltung wurde vom Übernatürlichen ins Natürliche verschoben. Die Kommentatoren verstehen den Text so, dass G-tt im Rahmen der Naturgesetze handelt.

Was ist ein Wunder? Etwas Unnatürliches oder vielmehr etwas Normales, das nur an einem ganz bestimmten Ort zu einer ganz bestimmten Zeit vorkommt? Die Leute sind zu einem Zaddik gekommen und baten ihn: »Zeige uns ein Wunder«. Er antwortete: »Das Wunder ist eine Bereitwilligkeit, das Gewöhnliche auf eine ungewöhnliche Weise zu sehen«. Einsteins berühmte Gleichung  $E=mc^2$  besagt, die Masse ist nur eine Form der Energie. Dass die ganze Materie nur ein Ausdruck des Unsichtbaren ist, scheint ein größeres Wunder zu sein als die Spaltung des Meeres.

Der deutsche Spielfilm *Lola rennt*, der 1998 in die Kinos kam, erzählt die banale Geschichte einer Frau, die ihren normalen Weg nach Hause geht. Doch dieser Weg wird dreimal wiederholt, und jedes Mal bekommen wir eine andere Geschichte mit einem ganz anderen Ende zu sehen. Der Film lehrt uns, dass unsere Erlebnisse nur eine Ebene der anderen möglichen Ebenen sein mögen. Diese Idee kommt auch im Siddur zum Ausdruck, im vorletzten Teil der Amida, genannt »Modim Anachnu Lach« (Dankgebet). Es steht dort: »...für die Wunder und Wundertaten zu jeder Zeit, abends, morgens und mittags«. Wir können diesen Vers auch als ein Betreten einer der möglichen Ebenen in unserem Leben verstehen. Ob wir es Aufmerksamkeit, Bewusstsein oder Spiritualität nennen, liegt an uns. Auf alle Fälle ist es die Bereitwilligkeit, das Gewöhnliche auf eine ungewöhnliche Weise zu sehen. Also, ein Wunder.

(Den Originalartikel lesen Sie [auf der Webseite der ARK](#))



## Erhaben und groß

»Wer sich mit der Tora beschäftigt, um ihrer selbst willen, [...] die Tora macht ihn groß und erhebt ihn über alle Geschöpfe«

(Pirke Awot, Kap. 6, Mischna 1, Teil 8)  
☆

Die Tora macht denjenigen, der sich mit ihr um ihrer selbst willen beschäftigt, in jeder Hinsicht groß, und erhebt ihn bezüglich seiner Vollkommenheit über alle anderen Geschöpfe der Welt.

(Rabbiner Dr. Isaak Seckel Bamberger, 1863–1934)

**JUJUBA  
TU-BISCHWAT FEIER**



**WANN? 28.01.2024**

**WO? PFORZHEIM**

**WER? ALLE KINDER VON 5-18**

Feier mit uns die 7 Früchte der Thora. Dich erwartet Spiel, Spaß und super tolle Menschen. Wir freuen uns auf dich!  
Melde dich dazu bitte über den [Link](#) an!

<https://jujuba.info/events>



**DMITRIJ KAPITELMAN**  
EINE FORMALIE IN KIEW

**Literarischer Fünf-Uhr-Tee**  
**31. Januar 2024 | 17 Uhr**

Jüdische Gemeinde Mannheim  
F3, Rabbiner-Grünwald-Platz  
68159 Mannheim  
Eintritt: 8€ (ermäßigt 5€)

Gefördert durch:



## Gustav Hochstetter

Der jüdische Schriftsteller, Dichter und Satiriker **Gustav Hochstetter** wurde 1873 in Mannheim geboren. Seine Eltern waren **Isaak Hochstetter** (1835–1909) und **Mathilde Lippmann** (1835–1899). Er studierte Literatur und wurde Professor für Literatur an der Universität Brüssel.

Hochstetter heiratete **Hildegard Modes** und 1915 kam die Tochter **Elisabeth Maria Hochstetter** zur Welt. Die Familie ließ sich in Pieskow (heute Bad Saarow in Brandenburg) nieder.



Zusammen mit dem deutschsprachigen jüdisch-polnischen Satiriker **Alexander Moszkowski** (1851–1934) war Hochstetter von 1903 bis 1923 Redakteur des Berliner satirischen Wochenblatts *Lustige Blätter* und verfasste humoristische Kolumnen und Verse, die häufig in illustrierten Fassungen, u. a. vom berühmten jüdischen Zeichner **Walter Trier** (1890–1951), und in hoher Auflage erschienen. Er stand in Korrespondenz mit **Wilhelm Busch** (1832–1908). Sein Gedicht *Mahnung* wurde 1901 vom österreichisch-jüdischen Komponisten **Arnold Schönberg** (1874–1951) für das Berliner Kabarett-Theater *Überbrettl vertont*.

Geradezu prophetisch ist seine Kurzgeschichte *Schweigend wandern*, die 1913 im *Prager Tagblatt* erschien, in der die Auswüchse der modernen Mobiltelefonie beschrieben werden. Ein Firmenchef soll auf ärztlichen Rat durch Wandern in Schweigsamkeit wieder Kraft tanken, da hört er in der Abgeschiedenheit der Berge etwas aus seinem Rucksack – seine Frau ruft ihn an: »Ja, ja, Ludwig, da staunst du? Eine Menge Geld hat das Ding gekostet. Eine ganz neue Erfindung: das tragbare, drahtlose Telefon in Miniaturformat!«

Hochstetter wurde 1942 in das KZ Theresienstadt deportiert, wo er 1944 ums Leben kam. Seine Frau Hildegard, die nichtjüdisch war, überlebte den Krieg. Die Tochter Elisabeth wurde 1942 ins Warschauer Ghetto deportiert und in Minsk ermordet.

([Wikipedia](#))



## A Witz far Schabbes

»Letzte Woche sagte ich zu meinem Psychiater, dass ich ständig an Selbstmord denke«, sagte der amerikanische Komiker **Rodney Dangerfield** (geb. Jacob Rodney Cohen, 1921–2004). »Er sagte mir, dass ich von nun an im Voraus bezahlen muss!«



## Schpil mir a Lidele...

### Hörst du meine Stimme?

*Hörst du meine Stimme, mein ferner Geliebter?  
Hörst du meine Stimme, wo auch immer du bist?  
Die Stimme, die laut ruft, die Stimme, die still heult,  
Und über die Zeit hinweg einen Segen befiehlt?*

*Diese Welt ist groß, sie hat viele Pfade,  
Die sich kurz treffen und sich auf ewig trennen.  
Ein Mensch sucht, seine Beine stürzen aber ein,  
Er kann es nicht finden, was er verlor.*

*Mein letzter Tag mag schon nah sein,  
Der Tag der Abschiedstränen ist schon nah.*

*Ich werde auf dich warten,  
bis mein Leben sich auslöscht,  
Wie Rachel auf ihren Geliebten wartete.*

*(Übersetzung: Amnon Seelig)*

Diesen Text schrieb **Rachel Bluwstein** (1890–1931), die in Israel einfach als *Rachel Ha-Meschoreret* (»Rachel die Dichterin«) bekannt ist, als sie in den 1920er Jahren in Tel Aviv lebte. Rachel schrieb dieses Gedicht an **Michael Bernstein**, in den sie unglücklich verliebt war, während sie schwer an Tuberkulose litt.

Das Gedicht, das den Titel *Semer Nuge* (»Trauriger Gesang«) trägt, hat zwei bekannte Kompositionen: eine von **Joe Moustaki** (geb. 1939), aufgenommen 1964 vom Sängerduo **Ha-Parwarim**, und eine von **Shmulik Kraus** (1935–2013), die 1967 die Band **Ha-Chalonot Ha-Gwohim** aufnahm.



Rachel starb an ihrer Krankheit mit 40 Jahren. Sie war ledig und kinderlos. Seit 2014 trägt der 20-Shekel-Schein ihr Porträt.

*Viel Spaß beim Anhören!*



## Tradition auf dem Teller



**Das Rezept für Egnog wurde auf nächste Woche verschoben!**



## 7-Arten-Kugel für Tu Bi-Schwat

*Esther Lewit teilt ein Rezept von [Jamie Geller](#) mit uns*

Dieser Kugel wird mit den 7 Arten zubereitet, denjenigen Frucht- und Getreidesorten, die in der Tora in 5. Mose 8:8 erwähnt werden, und ist daher besonders für Tu Bi-Schwat geeignet, das Neujahrsfest der Bäume, das dieses Jahr am 25. Januar gefeiert wird. Anders als die meisten Kugel bleiben hier die Zutaten eher locker, dies tut dem Geschmack aber keinerlei Abbruch. Die getrockneten Oliven verleihen dem Gericht salzigen Biss.



### Zutaten

450 g breite Eiernudeln (nach Packungsanweisung gekocht), 80 g Rosinen, 75 g entstielt, gehackte getrocknete Feigen, 115 g gehackte entsteinte Datteln, 90 g getrocknete schwarze Oliven, entkernt und zerkleinert, 6 Eier (verquirlt), 480 ml Joghurt oder saure Sahne, alternativ veganer Joghurt, 240 ml Vollmilch oder Kokosmilch, Eine Prise Salz, 35 g gepuffte Gerste oder Gerstenflocken. Zum Garnieren: Granatapfelkerne.

### Zubereitung

Eine Auflaufform von ca. 25×35 cm einfetten. Ofen auf 175 °C vorheizen. Nudeln, Rosinen, Feigen, Datteln, Oliven, Eier, Joghurt, Milch und Salz in einer großen Schüssel verrühren und in die Auflaufform geben. Mit der gepufften Gerste bzw. den Gerstenflocken bestreuen und bei 175 °C ca. 30 Minuten lang goldbraun backen. Mit Granatapfelkernen bestreuen und servieren.

*Guten Appetit! Bete'awon!*



**Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)**

